

Spoladea recurvalis (FABRICIUS, 1775) (Lepidoptera: Crambidae: Pyraustinae) neu für Österreich

Franz LICHTENBERGER & Johann LÄNGAUER

Abstract

Spoladea recurvalis (FABRICIUS, 1775) is recorded from Austria for the first time. Its discovery in the Limestone Alps of Lower Austria is also the first record ever for the entire Alps. The general distribution is described and the occurrence in Europe is discussed.

Key words: Crambidae, Pyraustinae, *Spoladea recurvalis*, Austria, first record.

Zusammenfassung

Spoladea recurvalis (FABRICIUS, 1775) wird erstmals aus Österreich gemeldet. Dieser Fund in den niederösterreichischen Kalkalpen ist die erste Meldung aus dem gesamten Alpenraum überhaupt. Die Gesamtverbreitung wird grob umrissen und das Auftreten in Europa diskutiert.

Einleitung

Spoladea recurvalis (FABRICIUS, 1775) ist in den Tropen und Subtropen ein weit verbreiteter und gefürchteter Schädling an diversen Kulturpflanzen wie Spinat (*Spinacia*), Baumwolle (*Gossypium*), Mais (*Zea*), Sojabohne (*Glycina*), diversen Rübengewächsen (*Beta*), Amarant (*Amaranthus*), Portulak (*Portulaca oleracea*) und anderen Pflanzen, wie großteils aus der Internetplattform PLANTWISE KNOWLEDGE BANK (2014) zu ersehen ist. Die Larve kann durchaus als polyphag bezeichnet werden, weil sie außerdem noch an vielen Zierpflanzen und Wildkräutern lebt. Der Lebenszyklus in den Tropen ist kurz. Eine Woche nach der Eiablage schlüpfen bereits die Räumchen, die nach drei Wochen ausgewachsen sind. Die Puppenruhe dauert nur eine Woche (DE PRINS & STEEMAN 2014).

Die Spezies besiedelt weite Gebiete von Mittelamerika, Ost- und Westafrika, den Norden der arabischen Halbinsel mit den angrenzenden Ländern wie Irak und Iran, sowie weitere Länder ostwärts mit geeigneten Biotopen. Bevorzugte Lebensräume sind große Ländereien in Südostasien, hauptsächlich Thailand und Indonesien, aber auch auf den Philippinen (PLANTWISE KNOWLEDGE BANK 2014).

Im „Catalog der Lepidopteren des palaeartischen Faunengebietes“ von STAUDINGER & REBEL (1901) ist *Spoladea recurvalis* unter der Artnummer 982 als *Zinckenia recurvalis* F. angegeben. In der Randbemerkung finden sich folgende Hinweise: Can [Insulae Canariae, Kanarische Inseln], Syr [Syria, besonders nur das nördliche Syrien mit Beirut und dem Libanon], Orbis terr. trop. [tropische Welt]. Für Europa enthält der Katalog also keine

Angabe. Im Jahr 1951 erfolgte der Erstdnachweis in Großbritannien, in Surrey und Dorset (KIMBER 2014). Seither gilt *S. recurvalis* dort als seltener Einwanderer; es gibt etwa ein Dutzend Meldungen, meist rund um die Südküste. Larven wurden nie beobachtet. Auch in Schottland konnte ein Exemplar am 30. Oktober 2009 von Don Smith nachgewiesen werden (KIMBER 2014). In LERAUT (1980) ist *S. recurvalis* für Frankreich, Korsika und Belgien noch nicht erwähnt. In KARSHOLT & RAZOWSKI (1996) sind jedoch Eintragungen für Frankreich und Korsika vorhanden. Allerdings wurden diese Angaben, nach Auskunft von O. Karsholt (in litt.), in der Annahme gemacht, dass die Art dort schon präsent sein müsse. Weiters führen KARSHOLT & RAZOWSKI (1996) noch Großbritannien, Dänemark, die Niederlande, Deutschland und Spanien (Malaga) an; für Belgien gibt es noch keine Eintragung. Dort taucht erst am 8. September 2004 ein Falter in Antwerpen auf (DE PRINS & STEEMAN 2014).

SLAMKA (1997) nennt *S. recurvalis* eine tropische Art und einen Immigranten in Nordbayern. Hier gibt es einen Nachweis aus Bamberg (PRÖSE 1979). Außerdem ist in der Entomofauna Germanica für das Saarland ein historischer Fund enthalten, aber ohne irgendwelche Details (GAEDIKE & HEINICKE 1999). In Dänemark (O. Karsholt, in litt.) wurde erstmals am 2. August 1975 ein Exemplar in Ølsted nachgewiesen. Danach konnte die Art immer wieder in Einzelstücken in Lichtfallen registriert werden (O. Karsholt, in litt.). In der letzten Oktoberwoche 2013, bei außergewöhnlichen Wetterbedingungen, die mit südlichen Winden am 28. Oktober eine Temperatur von 28 °C erreichten und mit einem starken Tiefdruckgebiet von 985 hPa einhergingen, wurden mindestens fünf weitere Exemplare von *S. recurvalis* neben zwei Migranten, *Uresiphita gilvata* (FABRICIUS, 1794), in automatischen Lichtfallen gefangen (BUHL et al. in press). Nach WIKIPEDIA (2014) ist *S. recurvalis* in den Niederlanden im Jahr 1968 erstmals aufgetreten. Im LEPIFORUM (2014) gibt es darüber hinaus Fotonachweise aus Griechenland: Kos, Meereshöhe, 20. Oktober 2007 (Foto: Thomas Kissling); Messinias Westküste, 23. Juli 2011, nachtaktiv (G. & E. Schaupp). Für Italien teilt Dr. Carlo Morandini (in litt.) mit: Sizilien, Trapani Provinz, Cave di Cusa, 2008; Latium, Rom Provinz, Anzio, 26. November 2009. In HUEMER & TARMANN (1993) sowie in HUEMER (2013) ist *S. recurvalis* für Österreich nicht angeführt. Nach Auskunft von Dr. Peter Huemer, Innsbruck, und Mag. Peter Buchner, Schwarzau am Steinfeld, wurde die Art in Österreich bisher nicht festgestellt. Der nun vorliegende Fund aus Österreich ist, wie aus dem bisherigen Auftreten in Europa ersichtlich, bemerkenswert.

Material und Methode

Untersuchtes Material von *S. recurvalis*: Austria, Niederösterreich, Bezirk Amstetten, 3344 St. Georgen am Reith, 29.X.2013, Terrasse Kogelsbach 26, 47°50'23"N, 14°55'26"O, 515 m, leg. Johann Längauer, 1 Exemplar (Weibchen?) am Licht, det. Längauer & Lichtenberger, coll. Johann Längauer.

Sammelmethode: Der Standpunkt der fix montierten Leuchtwand, ein weißes Leintuch, befindet sich auf der Terrasse im ersten Stock des Hauses Kogelsbach 26 (Abb. 1). Als Lichtquelle kommt eine 160 Watt Mischlichtlampe mit zwei blauaktinischen Röhren, à 20 Watt, zum Einsatz. Die Lampen werden bei Dämmerungsbeginn eingeschaltet und sind fast täglich in Betrieb. *Spoladea recurvalis* saß am 29. Oktober 2013 bereits eine Stunde nach Eintritt der Dunkelheit an der Leinwand. Der Falter wurde mit einer Olympus Camedia Digital Camera C-2500 L mit eingebautem Blitz aus 10 cm Entfernung fotografiert (Abb. 2), dann mit Essigäther (Ethylacetat) abgetötet und zwecks späterer Präparation eingefroren.



Abb. 1–4: (1) Haus Kogelsbach 26 mit Leuchtplatz auf der Terrasse (Pfeil); (2) Exemplar von *S. recurvalis* aus Kogelsbach (Vorderflügelänge 10 mm); (3) Detailansicht von Kogelsbach (Kreis: Lage der Fundstelle, Haus Kogelsbach 26); (4) Lage des Fundpunktes in Österreich. (Foto: J. Längauer) (Fotos: ©J. Längauer; Karte: ©ZOBODAT).

Fundumstände und Gebietsbeschreibung

Kogelsbach ist der Wohnsitz des Zweitautors, der auf fotografischer Ebene für die Homepage „Natur Mostviertel“ tätig ist. Der Begriff Mostviertel steht für das südwestliche Niederösterreich mit einer Größe von 5.500 km². Auf dieser Internetplattform wird den Tier- und Pflanzenarten, neben dem Trivialnamen, wenn möglich auch der wissenschaftliche Name ergänzend beigegeben. So ergab sich fast zwangsläufig der Kontakt zur „Naturkundlichen Gesellschaft Mostviertel“, deren Spezialisten bei der Determination behilflich sind, so auch der Erstautor bezüglich der Schmetterlinge. Darüber hinaus wurde es notwendig, zwecks sicherer Bestimmung, Belegstücke bereit zu stellen. So entstand während der letzten Jahre, parallel zur fotografischen Datenbank, auch eine Belegsammlung von Schmetterlingen des Zweitautors. Die Mehrzahl davon wurde am Licht registriert. Dieser intensiven Tätigkeit liegt die Entdeckung von *Spoladea recurvalis* zugrunde.

Kogelsbach ist eine von vier Katastralgemeinden von St. Georgen am Reith, Bezirk Amstetten, im südwestlichsten Winkel von Niederösterreich. Die Ortsmitte von Kogelsbach setzt sich aus einer kleinen Ansammlung von unterschiedlich genutzten Gebäuden zusammen. Eine spärliche Straßenbeleuchtung ist vorhanden, nicht jedoch beim Hause des Zweitautors ganz im Norden der Ortschaft. Oberhalb des Hauses liegen, in unterschiedlicher Größe, steile bis sehr steile, nach Süden ausgerichtete Hänge mit Halbtrockenrasen, durchsetzt und umrahmt von Gehölzen. Etwa zehn Höhenmeter tiefer, in 120 Meter Entfernung befindet sich der Ybbsfluss, der neben der Bundesstraße B31 das Tal durchfließt. Weit verstreut kleinere landwirtschaftliche Betriebe, die hauptsächlich auf Grünlandwirtschaft aufgebaut sind, mit einer ein- bis dreischnittigen Mahd im Jahr. Der Hauptanteil ist Rinderhaltung mit Milch- und Weidewirtschaft. Viele Streuobstwiesen, Hecken, Gräben und kleinere Bäche runden das Bild ab (Abb. 3). Der Fundort von *S. recurvalis* im Oberen Ybbstal ist ein in der Breite wechselnder Talboden. Er wird zum Teil von steilen, bewaldeten Bergen mit Höhen bis etwa 1400 m begrenzt. Die vorwiegend aus Triaskalken bestehenden Ybbstaler Berge prägen diesen Teil von Niederösterreich aus landschaftlicher Sicht. Die Nordhänge sind hauptsächlich mit Fichten (*Picea abies*) und Tannen (*Abies alba*) bewachsen. Dazu mischen sich, je nach Lage und Sonneneinstrahlung, Rotbuchen (*Fagus sylvatica*), Lärchen (*Larix decidua*), Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Eschen (*Fraxinus excelsior*), Rotföhren (*Pinus sylvestris*) und einzelne Stieleichen (*Quercus robur*) sowie andere Bäume und Sträucher in unterschiedlicher Zusammensetzung. In südseitigen Lagen ist die Rotbuche in Gesellschaft mit oben genannten Gehölzen vorherrschend.

Diskussion

Der Fund von *Spoladea recurvalis* mitten in Österreich wirft einige Fragen auf. Nach den bisherigen Beobachtungen ist die Art in Europa vornehmlich in Küstennähe gefunden worden und gilt hier allgemein als gebietsfremde Art. Sieht man von den Angaben aus Nordbayern und dem Saarland ab, wurde *S. recurvalis* im Binnenland kaum gefunden. Entlang der bekannten und gut dokumentierten Einwanderungsrouten bei Schmetterlingen konnte *S. recurvalis* noch nie beobachtet werden. Besonders in der Schweiz gab es an Alpenpässen und anderen Örtlichkeiten jahrelang ausgedehnte Lichtfallketten mit der Registrierung von allen möglichen Wanderfaltern, jedoch ohne jeden Nachweis von *S. recurvalis* (SWISSLEPTEAM 2010). Welche Umstände sind also maßgeblich für das Auffinden dieser Art im südwestlichsten Winkel von Niederösterreich? Gab es in der letzten Oktoberwoche 2013 tatsächlich eine Einwanderungswelle und somit ein vermehrtes Auftreten wie in Dänemark? Aber von woher? Die sehr warmen Temperaturen in dieser

Zeit, mit bis zu 28 °C in Teilen des Ybbstales, würden dafür sprechen. Aber auch eine Verfrachtung durch den Menschen ist, wie nachfolgend erörtert, durchaus denkbar. Die massiv angestiegene Einfuhr pflanzlicher Roh- und Fertigwaren, sowie von Obst und Gemüse aus tropischen Regionen, bedingt zwangsläufig auch den Import von „blinden Entomo-Passagieren“. Allein im Hamburger Hafen schlägt heute ein Containerriese in nur 36 Stunden 5.400 Container mit einem Gesamtgewicht von über 50.000 Tonnen um (Umwelt & Verbraucher vom 7. Jänner 2014). Ein länger zurückliegendes Projekt (1990–1995) zur Erfassung von eingeführten Arthropoden in Hamburg ergab damals 49 Käfer- und 9 Falterarten, sowie Individuen aus weiteren Ordnungen (SCHLISSKE 1997). Heute kann die dortige Abteilung „Amtliche Pflanzenbeschau – Verderbs- und Transportschäden“ mit wenigen Beamten nur stichprobenartig Kontrollen durchführen, und das auch nur auf begründeten Verdacht eines Importeurs (SCHLISSKE 1997). Aktuelle Zahlen sind mangels Untersuchungen nicht zu bekommen.

Bis heute sind die Einfuhren in allen europäischen Großhäfen weiter stark gestiegen. Die meisten der Container gehen unkontrolliert wieder auf Reise. So konnte es passieren, dass in Ravenna, Italien, nach dem Öffnen eines Containers buchstäblich ganze Wolken von *Plodia interpunctella* austraten (Schliesske, in litt.); sicherlich ein Extremfall. Wenn dies auch kein Vergleich zu *S. recurvalis* sein kann, weil erstere durchwegs in trockenen Substraten lebt, so zeigt dieser Fall doch, dass bei der Einfuhr von Gewächsen durchaus auch *S. recurvalis* als blinder Passagier mitgereist sein könnte und sich vielleicht da und dort in günstigen Lagen bereits etabliert hat. Meist werden solche Arten erst festgestellt, wenn sie schädigend auftreten, so wie jüngst der Buchsbaumzünsler, *Cydalima perspectalis* (WALKER, 1859). In Österreich zählt der Hafen Wien durch seine Trimodalität, also die optimale Anbindung an Wasser, Schiene und Straße, heute zu den wichtigsten Binnenhäfen in Europa. Auch der Hafen Linz, Drehscheibe für Massen- und Stückgüter mit Durchführung von LKW-Transporten, kommt somit auch als Importeur von „blinden Entomo-Passagieren“ in Frage. Bei diesen Verhältnissen ist es durchaus möglich, dass *S. recurvalis*, allenfalls mit Präimaginalstadien, auch nach Österreich gelangt ist, und zumindest kurzzeitig in Pflanzenzuchtbetrieben vorhanden war. Eine Etablierung im südwestlichen Niederösterreich wird wohl wegen des kühlen Klimas mit unter 7 °C Jahresisotherme nicht möglich sein. Die zusätzlich sehr kalten Winter werden dieser an tropische Temperaturen gewöhnten Spezies nicht zusagen.

Dank

Den Herren Mag. Peter Buchner (Schwarzau am Steinfeld), Dr. Peter Huemer (Innsbruck), AC Ole Karsholt (Kopenhagen), Dr. Carlo Morandini (Campofornido), Dr. Ladislaus Reser (Luzern), Dr. Jürgen Rodeland (Mainz), Prof. Dr. Joachim Schliesske (Wingst) wird für Auskünfte und Hinweise vielmals gedankt. Besonderer Dank gebührt Dr. Andreas Segerer (München) für mühevollen und umfangreichen Recherchen, was das Auftreten der Art in Deutschland betrifft, desgleichen DI Michael Malicky (Forschungsinstitut für Umweltinformatik in Linz) für die Bereitstellung der Karte. Großer Dank gebührt Herrn Dr. Herbert Zettel für die Durchsicht und Korrektur des Manuskripts.

Literatur

BUHL O., FALCK S., KARSHOLT O., LARSEN K. & VILHELMSSEN F., in press: Fonds af småsommerfugle fra Danmark i 2013 (Lepidoptera). – Entomologiske Meddelelser 82. (Mitt. des Drittautors per E-Mail am 5. Juni 2014)

- DE PRINS W. & STEEMAN C., 2014: Catalogue of the Lepidoptera of Belgium. – <http://webh01.ua.ac.be/vve/Checklists/Lepidoptera/Lepmain.htm>, abgerufen am 15. April 2014.
- GAEDIKE R. & HEINICKE W. (Hrsg.), 1999: Verzeichnis der Schmetterlinge Europas. Entomofauna Germanica, Band 3. – Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 5, Dresden, 216 pp.
- HUEMER P., 2013: Die Schmetterlinge Österreichs (Lepidoptera). Systematische und faunistische Checkliste. – Studiohefte 12, Tiroler Landesmuseen, Innsbruck, 304 pp.
- HUEMER P. & TARMANN G., 1993: Die Schmetterlinge Österreichs (Lepidoptera) – Systematisches Verzeichnis mit Verbreitungsangaben für die einzelnen Bundesländer. – Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum 73, Beilageband 5: 227 pp.
- KARSHOLT O. & RAZOWSKI J., 1996: The Lepidoptera of Europe. A distributional checklist. – Apollo Books, Stenstrup, 380 pp.
- KIMBER, J. 2014: Guide to the moths of Great Britain and Ireland. – <http://ukmoths.org.uk/index.php>, abgerufen am 15. April 2014.
- LEPIFORUM E.V. (Hrsg.), 2014: *Spoladea recurvalis* (FABRICIUS, 1775). – In: Bestimmungshilfe für die in Europa nachgewiesenen Schmetterlingsarten. – http://www.lepiforum.de/lepiwiki.pl?Spoladea_Recurvalis, Version 24 vom 5. Jänner 2014, abgerufen am 20. April 2014.
- LERAUT P., 1980: Systematisches und synonymisches Verzeichnis der Schmetterlinge Frankreichs, Belgiens und Korsikas. – Supplement a Alexanor, Bulletin de la Société entomologique de France: 1–334.
- PLANTWISE KNOWLEDGE BANK 2014: <http://www.plantwise.org/KnowledgeBank/Datasheet.aspx?dsid=28245> und <http://www.plantwise.org/KnowledgeBank/PWMap.aspx?speciesID=40930&dsID=28245&loc=global>, abgerufen am 8. Juni 2014.
- PRÖSE H., 1979: Die Kleinschmetterlinge der Umgebung von Hof mit einem Überblick über die oberfränkische Fauna (Lepidoptera). – Bericht des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde 27: 1–34.
- SCHLISSKE J., 1997: Zur Einschleppung von Insekten durch moderne Transportfazilitäten im See-güterverkehr. — Verhandlungen Westdeutscher Entomologentag 1997: 57–65.
- SLAMKA F., 1997: Die Zünslerfalter (Pyraloidea) Mitteleuropas. Bestimmen – Verbreitung – Flugstandort – Lebensweise der Raupen. – 2., teilweise überarbeitete Auflage, Eigenverlag František Slamka, Bratislava, 112 pp., 55 SW- und 13 Farbtafeln.
- STAUDINGER O. & REBEL H., 1901: Catalog der Lepidopteren des palaearktischen Faunengebietes. II. Theil: Famil. Pyralidae – Micropterigyidae. – R. Friedländer & Sohn, Berlin, 368 pp.
- SWISSLEPTEAM, 2010: Die Schmetterlinge (Lepidoptera) der Schweiz. Eine kommentierte, systematisch-faunistische Liste. — Fauna Helvetica 25: 349 pp.
- WIKIPEDIA, 2014: Spinaziemot. <http://nl.wikipedia.org/wiki/Spinaziemot>, abgerufen am 19. April 2014.

Anschriften der Verfasser: Franz LICHTENBERGER, Schmiedestraße 45,
3340 Waidhofen an der Ybbs, Österreich (Austria).
E-Mail: lep.lichtenberger@aon.at

Johann LÄNGAUER, Kogelsbach 26,
3344 St. Georgen am Reith, Österreich (Austria).
E-Mail: laengauer@tele2.at